

SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung Dortmund
Joseph-Scherer-Straße 3
44139 Dortmund
Telefon: (02 31) 1 35-0
Telefax: (02 31) 1 35-46 38

Hauptverwaltung Hamburg
Neue Rabenstraße 15-19
20354 Hamburg
Telefon: (040) 41 24-0
Telefax: (040) 41 24-29 58

www.signal-iduna.de
info@signal-iduna.de

Sie werden betreut von:

SIGNAL IDUNA



Gut zu wissen, dass es SIGNAL IDUNA gibt.



SIGNAL IDUNA Ratgeber Kinderunfälle im Straßenverkehr



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Was allgemein zu bedenken ist	5
Gefahrenbewusstsein der Kleinkinder	5
Körperliche Geschicklichkeit der Kleinkinder	5
Geistige Entwicklung und Traumwelten	5
Kinder als Beifahrer im Auto – Passive Kinderunfälle im Straßenverkehr	6
Anprallgewicht eines ungesicherten 10-jährigen Kindes	6
Richtige Kindersicherung im Auto	6
Was ist beim Erwerb des Kindersitzes zu beachten?	6
- Passen Sitz und Fahrzeug zusammen?	
- Gebrauchten Sitzes?	
- Was Sie noch berücksichtigen sollten	
- Gefahr durch dicke Kleidung	
- Lange Fahrstrecken und Einschlafen	
- Anhalten und Aussteigen	
Kinder als Fußgänger im Straßenverkehr	8
Gesetzliche Generalklausel für den Umgang mit Kindern im Straßenverkehr	8
Krabbelkinder, Autos und Straße	
- Kleinkinder	
- Das Auto sieht mich auch	
Vernetztes Denken	8
Die aktive Verkehrserziehung	8
Eigenes Vorbildverhalten	8
Kindliche Wahrnehmung	9
Die Augenhöhe des Kindes	9
Kleidung und Reflektoren	10
Straße ist nicht gleich Straße	10
Spielen an der Straße auf dem Fußweg	10
Wir befassen uns eingehend mit dem Fußweg	10
Wir überqueren die Straße	11
„Kind und Verkehr“	11
Entspannte Stimmung	12
Was Ihr Kind auf keinen Fall tun sollte	12
Lernen durch frühe Gewöhnung	12
Grundbegriffe der Verkehrserziehung	13
Beobachten Sie Ihr Kind	13
Die „gehobene“ Verkehrserziehung	13
Der erste Schulweg	16
Schulranzen und Kleidung	16
Verkehrserziehung für Schulanfänger und (Stichwort: Elternabend)	17
Schulwegsicherung selbst vorbereiten	17
Der Schulwegplan	18
Wie kommen wir zur Schule? Zu Fuß!	19
Rechtzeitig Aufstehen	19
Wir üben schon mal den Weg zur Schule	19



Der Weg zur Schule	19
Mit dem Schulbus zur Schule und zurück	20
- Die Schulbusregeln	20
Öffentliche Verkehrsmittel	21
Verkehrprojekt "Bus-Schule" (Stichwort Elternabend)	22
Autos und Busse an der Haltestelle	22
Unfallstatistik	22
Mit dem Roller oder dem Fahrrad unterwegs	23
Kinder unter 10 Jahren: Roller oder Fahrrad?	23
Geistige und körperliche Beweglichkeit	23
Das Kind auf dem Fahrrad mitnehmen	24
- Kindersitz oder Anhänger	
Der Fahrradhelm	24
Fahrradunfälle – Zahlen und Fakten	24
Welcher Fahrradhelm ist der Richtige?	25
Das richtige Fahrrad	25
- Ausstattung eines verkehrssicheren Fahrrads	
Radfahren lernen	26
Hält sich Ihr Kind wirklich an die Radfahrregeln?	26
Fahrrad und Schule	26
Fahrradfahren unter/über 10 Jahren: Fußweg oder Straße?	26
Weitere Lernprogramme für den Verkehrsunterricht in der Schule	27
Inlineskaten	28
Internet- und E-Mail Adressen	29

Einleitung

Kinder sind neugierig, wollen alles ausprobieren, und wenn sie spielen, versinkt die Welt um sie herum. Sie laufen plötzlich los, wenn sie etwas Interessantes auf der Straße entdecken.

Kinder sind im Straßenverkehr besonders gefährdet, weil sie ihre Welt und den Straßenverkehr anders wahrnehmen als Erwachsene, und weil sie nicht immer zwischen Phantasie und Wirklichkeit unterscheiden können. Hinzu kommt, dass Kinder Entfernungen und Geschwindigkeit kaum oder gar nicht einschätzen können.

Mit unserem Ratgeber „Kinderunfälle im Straßenverkehr“ erhalten Sie ausführliche Informationen, wertvolle Tipps und jede Menge praktischer Beispiele, wie Sie Vorschulkinder und Schulkinder behutsam auf die Teilnahme im Straßenverkehr vorbereiten können.

Wir informieren Sie umfassend über äußerst wirksame Unfallverhütungsmaßnahmen, die bestens dafür geeignet sind, schwere Unfälle im Straßenverkehr zu vermeiden, um so das Leben Ihres Kindes schützen zu können.

Machen Sie mit!

Wir möchten möglichst dicht am wirklichen Geschehen dranbleiben. Deshalb freuen wir uns schon jetzt über Ihre Anregungen und Themenvorschläge. Sie erreichen uns per E-Mail, Post oder Telefon:

<i>Thomas Weißberg</i>	<i>Telefon (0 40) 41 24 24 45</i>
<i>Andrea Bömelburg</i>	<i>Telefon (0 40) 41 24 27 44</i>
<i>Oliver Jarmes</i>	<i>Telefon (0 40) 41 24 40 27</i>
<i>Dirk Krause-Borchers</i>	<i>Telefon (0 40) 41 24 27 52</i>

Telefax: (0 40) 41 24 24 24

E-Mail: schadenpraevention@signal-iduna.de

Internet: www.ratgeber-direkt.de

Postanschrift:

SIGNAL IDUNA Gruppe

spk-92305

Neue Rabenstraße 15-19

20354 Hamburg

Was allgemein zu bedenken ist



Gefahrenbewusstsein der Kleinkinder

Machen Sie sich zunächst einmal bewusst, dass Kleinkinder völlig abhängig vom Verhalten ihrer Eltern sind.

Kleinkinder haben fast keinen Erfahrungsschatz und verfügen deshalb kaum über ein Urteilsvermögen. Das Verhalten der Eltern ist grundsätzlich der erste einem Kind zugängliche Verhaltensmaßstab. Kinder beobachten ihre Eltern bewusst und unbewusst, z. B. vom Kinderwagen aus oder im Auto. Kinder sind von Anfang an auf die Unterstützung der Eltern bei der Gewinnung von Lebenserfahrungen angewiesen. Als Eltern können Sie ganz entscheidend dazu beitragen, Ihrem Kind die alltäglichen Gefahren verständlich zu machen, und wie man sich davor schützen kann.



Körperliche Geschicklichkeit der Kleinkinder

Unabhängig vom Gefahrenbewusstsein der Kleinkinder ist ein ausreichendes Maß an Bewegung eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit und Widerstandskraft Ihres Kindes. Kleinkinder, die viel gemeinsam mit den Eltern unternehmen, lernen besser, ihren Körper zu beherrschen und Gleichgewichtsgefühl, Kraft und Gelenkigkeit zu entwickeln. Ungeschickte und koordinationschwache Kinder sind viel unfallgefährdeter als gewandte, die sich z. B. beim Fallen gut abfangen können. Deshalb lieber etwas weniger Spielzeug im Kinderzimmer, dafür aber Schaumstoffelemente und Matratzen zum Hüpfen, Toben und Höhlenbauen.

Geistige Entwicklung und Traumwelten

Nur wenige Erwachsene wissen, dass Kleinkinder sehr früh in relativ kurzen Zeiträumen zahlreiche Entwicklungsschritte machen, die Erwachsenen aber vielfach unverständlich sind oder zunächst nicht wahrgenommen werden. So können Kinder meistens erst ab einem Alter von 4 Jahren zwischen Stillstand und Bewegung unterscheiden.

Beispiel: Fährt ein Auto aus ca. 100 m Entfernung mit hoher Geschwindigkeit auf ein Kleinkind zu, so vermag das Kind nicht zu unterscheiden, ob das Auto fährt oder steht.

Kinder leben in ihrer eigenen Welt, einer „Traum-Welt“, ohne das Geschehen um sich herum wahrzunehmen: Wer sich mit einer Wolke unterhält, weil er sie als Fabelwesen wahrnimmt, blendet den Straßenverkehr aus seiner Wahrnehmung aus. So rechnet z. B. ein heranfahrender Autofahrer nicht mit einem solchen kindgerechten Verhalten und ist fassungslos, wenn das Kind sein Hupen nicht beachtet.

Auch der Umgang der Eltern im Auto mit anderen Verkehrsteilnehmern ist für ein Kleinkind prägend. Bemühen Sie sich deshalb immer im Beisein Ihres Kindes um ein rücksichtsvolles und verständnisvolles Fahrverhalten. Vermeiden Sie Pöbeleien und „wilde“ Gesten.

Ein Sportwagen ist sicherlich nicht mehr das geeignete Auto, um ein Kleinkind sicher zu transportieren. Deshalb liebe Väter: Tauschen Sie Ihr Auto gegen ein geräumiges, familiengerechtes Auto aus; auch wenn es Ihnen schwer fällt! Mit einem Kleinkind an Bord stehen Sicherheit und Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Ideal wäre ein Auto, welches Platz für den Kinderwagen und später für die Fahrräder der ganzen Familie bietet.

Kinder als Beifahrer im Auto – Passive Kinderunfälle im Straßenverkehr

Die Hauptursache von schweren und tödlichen Unfällen mit Kindern im Straßenverkehr ist, dass mitfahrende Kinder im Fahrzeug nicht oder nur unzureichend gesichert wurden.

Verkehrserziehung beginnt nicht erst, wenn ein Kind laufen kann, sondern schon im Kinderwagen oder im Auto. Ein Kind beobachtet genau die Verhaltensmuster der Eltern und nimmt sie für sich auf.

Beispiel: Wenn Sie stets Ihr Auto erst dann in Bewegung setzen, wenn alle Fahrgäste vorschriftsmäßig angeschnallt sind, wird das Anschnallen auch für Ihr Kind zur Selbstverständlichkeit.



Anprallgewicht eines ungesicherten 10-jährigen Kindes

Die meisten tödlichen oder schweren Verletzungen im Fahrzeug erleiden Kinder auf Kurzstreckenfahrten innerhalb geschlossener Ortschaften mit niedriger Geschwindigkeit, „weil sich das Anschnallen bei der kurzen Strecke nicht gelohnt hätte“. Bei einem Frontalzusammenstoß mit einer Geschwindigkeit von 50 km/h kann das Anprallgewicht eines ungesicherten 10-jährigen Kindes bis zu einer Tonne betragen. Das entspricht einem Sturz aus dem 4. Stock eines Wohnhauses auf eine Betonfläche.

Schnallen Sie Kinder immer an; auch wenn Sie nur eine kurze Strecke fahren wollen!

Richtige Kindersicherung im Auto

Die Sicherheitsgurte für Erwachsene sind für Kinder unter 1,50 m Körpergröße nicht geeignet. Der schräg verlaufende Gurt befindet sich wegen der geringen Sitzhöhe im Halsbereich und kann dort deshalb bei einem Unfall zu schwersten Verletzungen führen. Anderes gilt bei Verwendung spezieller Sitze und Sitzerrhöhungen.

Was ist beim Kauf eines Kindersitzes zu beachten?

Achten Sie beim Kauf eines Kindersitzes auf die Prüfnorm ECE 44/03 und ECE 44/04. Es dürfen nur Kindersitze verwendet werden, die mit einer solchen Prüfnummer gekennzeichnet sind. Bei Verstoß droht Ihnen ein Verwarnungsgeld in Höhe von 30,00 Euro.

Für weitere Informationen:
Deutschen Verkehrssicherheitsrat e.V.
E-Mail: info@dvr.de
Internet: www.dvr.de

ADAC
Telefon: 0 180 5 10 11 12
E-Mail: verkehr.sicherheit@adac.de
Internet: www.adac.de/verkehr

Passen Sitz und Fahrzeug zusammen?

- Ist eine „ISOFIX-Sitzbefestigung“ im Fahrzeug vorhanden?
- Ist der Sitz einfach zu befestigen?
- Ist die Bedienungsanleitung verständlich?
- Passt der Sitz auch in andere vorhandene Fahrzeuge, Zweitwagen oder in das Fahrzeug der Großeltern?

Gebrauchter Sitz?

- Wie alt ist der Kindersitz (DIN-Norm)?
- Ist eine brauchbare Bedienungsanleitung vorhanden?
- Ist der Kindersitz unbeschädigt und voll funktionsfähig?

Was Sie noch berücksichtigen sollten:

- Eine Babyschale ist das optimale Transportmittel für Neugeborene und Kleinkinder im Auto.
- Lassen Sie Kinder auf dem Beifahrersitz stets im Kindersitz und am besten mit dem Rücken zur Fahrtrichtung mitfahren.
- Lassen Sie niemals ein Kind im Kindersitz auf dem Beifahrersitz mitfahren, wenn Airbags vorhanden und nicht ausgeschaltet sind: Tödliche Gefahr für das Kind!
- Am besten geeignet sind Kindersitze mit Schlafstützen und Sitzgurten im Hosenträgersystem (5 Punkt-System) auf der Rückbank.
- Verwenden Sie Sitzerrhöhungen für Kinder, die für Kindersitze schon zu groß, aber für den Erwachsenengurt noch zu klein sind.



Gefahr durch dicke Kleidung

Im Auto sollten Sie darauf achten, dass die Gurte des Kindersitzes richtig eingestellt sind und eng am Körper des Kindes anliegen. Dicke Winterkleidung kann den Rückhalt durch den Gurt beeinträchtigen, sodass Ihr Kind bei einem Unfall nicht genügend geschützt sein könnte.

Lange Fahrstrecken und Einschlafen

Lange Fahrstrecken sind für Kinder äußerst strapaziös. Planen Sie für längere Fahrstrecken deshalb genügend Zeit für aktive Pausen ein, in denen sich Ihr Kind erfrischen und fern der Straße austoben kann.

Oft schlafen Kinder auf der Fahrt schon nach kurzer Zeit ein. Hierdurch entstehen ungünstige Schlafpositionen, die den Schutz der Gurte beeinträchtigen können. Lockern Sie auf keinen Fall die Gurte, „damit Ihr Kind besser schlafen kann“. Um hier vorzubeugen, verwenden Sie besser einen Kindersitz mit Schlafstützen. Durch die Schlafstütze wird verhindert, dass der Kopf und der Oberkörper Ihres Kindes weggippen können.

Hinweis: Wer Kinder im Auto nicht ordnungsgemäß sichert, zahlt ein Bußgeld in Höhe bis zu Euro 50,00. Darüber hinaus gibt es einen Punkt im Flensburger Zentralregister. Diese Regelung gilt selbstverständlich auch für fremde Kinder und Kinder im Taxi.



Anhalten und Aussteigen

Wenn Sie Ihr Fahrziel erreicht haben, halten Sie bitte nicht auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Es könnte passieren, dass ein Hund, der bei dem Versuch, Sie freudig zu begrüßen, beim Überqueren der Straße vor den Augen Ihres Kindes übergefahren wird. Um solche Situationen zu vermeiden, sollten Sie zum Aussteigen immer nur auf der richtigen Straßenseite anhalten. Notfalls in der zweiten Reihe mit eingeschalteter Warnblinkanlage. Lassen Sie Kinder niemals zur Straßenseite, sondern ausschließlich zur Gehwegseite aussteigen und achten Sie auf heranfahrende Radfahrer!

Kinder als Fußgänger im Straßenverkehr

Gesetzliche Generalklausel für den Umgang mit Kindern im Straßenverkehr:

Die Fahrzeugführer müssen sich gegenüber Kindern, Hilfsbedürftigen und älteren Menschen, insbesondere durch Verminderung der Fahrgeschwindigkeit und durch Bremsbereitschaft, so verhalten, dass eine Gefährdung dieser Verkehrsteilnehmer ausgeschlossen ist (§ 3.2a StVO).

Krabbelkinder, Autos und Straße

Krabbelkinder, Autos und Straße sollten streng voneinander getrennt sein, am besten durch ausreichend hohe Zäune und verschlossene Türen. Stellen Sie sich folgende Situation vor: Ihr Krabbelkind versteckt sich irgendwo unter einem fremden Auto, der Fahrer bemerkt es nicht, steigt ein und fährt los! Dies ist auch Zuhause im Carport möglich. Oder aber Ihr Kind krabbelt in seinem Erkundungs- und Bewegungsdrang ahnungslos durch die offene Haustür über den Gehweg auf die Fahrbahn!

Kleinkinder

Bei Kleinkindern steht eine noch nicht abgeschlossene Entwicklung der Bewegungskoordination einer „**grenzenlosen**“ **Bewegungslust** gegenüber. Weiterstürmen hat Vorrang vor Stehenbleiben, geradeaus Schauen vor dem Blick nach links und rechts.

Das Auto sieht mich auch

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen; sie schließen von sich auf andere: „Weil ich das Auto sehe, sieht mich das Auto auch“. Entfernung und Geschwindigkeit, ob ein Auto fährt oder steht, kann oft noch nicht unterschieden werden. Schon gar kein Verständnis besteht für Reaktionszeit und Bremsweg.

Bis zu einem Alter von etwa 4 Jahren wird die **Aufmerksamkeit spontan** durch Dinge bestimmt, die die Neugier wecken. Eine bewusste Aufmerksamkeits-

zuwendung, z. B. die Beachtung der Fahrzeuge vor dem Überqueren der Fahrbahn, gelingt halbwegs zuverlässig, frühestens jedoch ab dem 5. Lebensjahr. Aber auch diese Kinder sind noch sehr leicht ablenkbar, weil sie starken Gefühlschwankungen ausgesetzt sind. So wird in einer Angstsituation nur noch das wahrgenommen, was die Angst verursacht. Andererseits rennen durchaus auch Sechsjährige einfach los, wenn sie auf der anderen Straßenseite die Freunde bemerken.

Vernetztes Denken

Was schon vielen Erwachsenen schwer fällt, ist Kindern fast unmöglich: Nämlich mehrere Dinge gleichzeitig wahrzunehmen, zu beurteilen und das eigene Verhalten danach auszurichten. So ist es durchaus möglich, dass ein Kind die Gefahr, die von Autos ausgeht, allein nach deren Größe bemisst, während andere viel wichtigere Kriterien wie Geschwindigkeit und Entfernung unberücksichtigt bleiben.

Kinder unter 5 Jahren sollten generell nicht allein den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt werden, sondern nur in Begleitung älterer bzw. erfahrener Personen.

Die aktive Verkehrserziehung

Die aktive Verkehrserziehung beginnt, sobald Ihr Kind an Ihrer Hand gehen kann. Ab diesem Zeitpunkt sollten Sie Ihr Kind so früh wie möglich mit seiner Umgebung und den dort vorhandenen Gefahren bekannt machen. Fangen Sie an, Ihrem Kind das richtige Verhalten im Straßenverkehr beizubringen. Verhalten Sie sich dabei stets freundlich, sachlich und ruhig. Loben Sie Ihr Kind, wenn es gut mitmacht, aber schimpfen Sie es auf keinen Fall aus, wenn es Sie nicht schnell genug versteht.

Eigenes Vorbildverhalten

Wegen der großen Wirkung des eigenen Vorbildverhaltens ist die Vermittlung von

Lernerfahrungen bei Kindern sehr wichtig. Deshalb empfehlen wir Ihnen, folgende Verhaltensweisen stets zu wiederholen und ggf. auch zu kommentieren:

- Verwenden Sie im Auto stets einen Kindersitz und den Sicherheitsgurt. Irgendwann steht dann für Ihr Kind fest: „Nur so darf ich im Auto mitfahren“.
- Das Gleiche gilt, wenn Sie Ihr Kind immer nur die Seite des Gehweges benutzen lassen, die der Fahrbahn abgewandt ist.
- Halten Sie an jeder roten Ampel an, und erklären Sie Ihrem Kind warum.
- Sensibilisieren Sie Ihr Kind für schnelle Autos und jaulendem Motor, und erklären Sie die Gefahren, die durch zu schnelles Fahren entstehen können.

Wichtig ist, dass Ihrem Kind die zuvor genannten Verhaltensweisen in „Fleisch und Blut“ übergehen, auch wenn sie erst später richtig verständlich sind.

Kindliche Wahrnehmung

Vergegenwärtigen Sie sich, dass Kinder ihre Umwelt völlig anders wahrnehmen als Sie. Der Grund hierfür ist, dass Kindern die entsprechenden Erfahrungen fehlen. Gehwege, Kantsteine und Fahrbahnen haben für sie keine größere Bedeutung. Für ein Kind könnte es sich ebenso um eine Blumenwiese handeln, mit unterschiedlichen Gewächsen, und die Autos könnten auch Kühe oder Schafe sein. Ein Kind weiß vielleicht gerade noch aus bitterer Erfahrung, dass Brennnesseln und Disteln sehr wehtun können. Ihre Aufgabe sollte es deshalb sein, Ihrem Kind verständlich zu machen, dass es sich in seiner Umwelt „Straße“ vorsichtig bewegen sollte, aber ohne Angst haben zu müssen. Straßen sind nicht dazu geeignet, Erfahrungen zu sammeln, aus denen man lernen kann. Leider enden hier die Erfahrungen oft tödlich.

Abstraktes Lernen ist viel schwieriger, als Ausprobieren mit „Aha-Erlebnis“. Deshalb ist es auch so wichtig, den Unterricht über das richtige Verhalten im Straßenverkehr spannend zu gestalten und von negativen Einflüssen wie Vorwürfen, Kritik und

Schimpfen freizuhalten. Desto mehr Lob, desto besser. Erfolgserlebnisse vermitteln Sie, wenn Sie Ihr Kind, nachdem Sie das richtige Verhalten vorgeführt und erläutert haben, es nachmachen lassen. Und dabei seinerseits laut aussprechen lassen, was zu bedenken ist, und warum. Und nicht vergessen: Immer wieder loben!

Die Realität jedoch zeigt, dass Kinder das Beigebrachte in aufregenden Situationen einfach vergessen und nicht beachten.

Klassische Beispiele:

- Ihr Kind geht auf dem Gehweg. Plötzlich wird es von einem Hund hinter einem Gartenzaun angebellt und flüchtet vor Schreck bedenkenlos auf die Fahrbahn
- oder
- das hinter einem Ball zwischen geparkten Autos auf die Straße laufendes Kindes.

Welche Gefahr von schnellfahrenden Autos ausgeht, ist einem Kind nicht immer bewusst und auch nicht immer leicht verständlich zu machen. Denn ein Kind kennt aus der Nähe nur das elterliche Auto als angenehmes Transportmittel.

Kinder haben andere Maßstäbe als Erwachsene:
Großes Auto = große Gefahr (z. B. Lastkraftwagen)
Kleines Auto = kleine Gefahr (z. B. Sportwagen)



Die Augenhöhe des Kindes

Versuchen Sie, sich in die Lage Ihres Kindes zu versetzen, indem Sie sich in Augenhöhe Ihres Kindes begeben. Dann verstehen Sie, welchen kleinen Blickwinkel Ihr Kind hat und wie wenig Übersicht Sie bei Ihrem Verkehrsunterricht zugrunde legen können. Bedenken Sie, dass es keinen Sinn macht, Ihrem Kind Verkehrsschilder oder Ampeln zu

erklären, die sich z. B. hinter einem geparkten Fahrzeug befinden, die Ihr Kind aus seiner Sichthöhe aber nicht sehen kann. Wichtig ist, dass Sie sich immer wieder bewusst machen, dass Ihr „Dreikäsehoch“ nicht einmal über die Motorhaube eines Autos hinwegsehen kann. Deshalb hat Ihr Kind auch keine Chance, ein dahinter hervorschießendes Fahrzeug vorher wahrzunehmen.



Kleidung und Reflektoren

Wahrscheinlich haben Sie schon gemerkt, dass Sie mit Ihrer Verkehrserziehung buchstäblich bei Null anfangen müssen, wenn Sie Ihrem Kind das richtige Verhalten im Straßenverkehr beibringen wollen. Im Grunde genommen müssten Sie sogar „noch einen Schritt hinter Null“ anfangen. Beginnen Sie mit der Kleidung Ihres Kindes. Was trägt Ihr Kind, wenn es mit Ihnen oder alleine die Wohnung verlässt? Trägt Ihr Kind eher Tarnkleidung oder Kleidung mit Signalwirkung? Entscheiden Sie sich auf jeden Fall zugunsten der Sicherheit und erklären Sie Ihrem Kind, dass grellfarbene Kleidung viel schneller und besser gesehen wird, und dadurch eine lebensrettende Wirkung haben kann. Alternativ zu greller Kleidung sind Reflektoren, die z. B. in Mäntel oder Jacken eingearbeitet sind oder aber nachträglich an passenden Stellen angebracht werden können.



Straße ist nicht gleich Straße

STOP! Straße ist nicht gleich Straße. Wenn Sie an einer viel und schnell befahrenen Straße wohnen, ist dies kein Platz für Kinder. Erst recht nicht, um Ihr Kind auf die Gefahren des Straßenverkehrs vorzubereiten. Für die ersten „Gehversuche“ sollten Sie besser eine verkehrsberuhigte Seitenstraße aussuchen, auf der möglichst keine Gefahren bestehen. Hier können Sie Ihrem Kind dann in aller Ruhe die Grundbegriffe des Straßenverkehrs erklären. Erläutern Sie Ihrem Kind, dass der Gehweg für Fußgänger und die Fahrbahn für Fahrzeuge bestimmt sind. Dass jeder Fußgänger vor dem ersten Schritt vom Fußweg auf die Fahrbahn immer nach beiden Seiten blicken muss. Auch dann, wenn kein Motorengeräusch zu hören ist. Denken Sie an die Radfahrer!

Spielen an der Straße auf dem Fußweg

Die meisten Verkehrsunfälle mit Kindern als Fußgänger ereignen sich im unmittelbaren Umfeld der elterlichen Wohnung. Gerade hier, vor der eigenen Haustür, können Sie für die Sicherheit Ihres Kindes sorgen:

- Lassen Sie Ihr Kind nicht ohne Aufsicht auf der Straße spielen.
- Zeigen Sie Ihrem Kind, wo die Grenzen seines Spielraumes verlaufen.
- Markieren Sie, wenn nötig, besondere Gefahrenpunkte.
- Gehen Sie die Grenzen des Spielraumes gemeinsam mit Ihrem Kind ab.
- Kontrollieren Sie regelmäßig, ob Ihr Kind sich an diese Grenzen hält.

Wir befassen uns eingehend mit dem Fußweg

Fangen Sie die aktive Verkehrserziehung auf dem Fußweg an, den Sie am besten mit einem Kreidestrich oder einem Bindfaden in zwei Streifen aufteilen. Der sicherste Streifen führt an der Hauswand oder dem Zaun entlang, der weniger sichere Streifen neben dem Bordstein. Wenn Sie zu Fuß mit Ihrem Kind unterwegs sind, sollten Sie deutlich machen, dass Sie auf dem „Erwachsenenstreifen“ am Bordstein gehen, und Ihr Kind auf



dem „Kinderstreifen“ an der Hauswand oder dem Zaun.

Dass der Kinderstreifen natürlich nur ein bedingter „Schutzstreifen“ sein kann, liegt an den mit Grundstücksausfahrten und Gehwegparkern verbundenen Gefahren. Schon eine niedrige Hecke kann die Sicht auf Kinder verdecken, wenn ein nachlässiger Fahrer zu schnell aus dem Grundstück über den Gehweg fährt, weil die Straße gerade frei ist. Hier liegt die Grenze des dem Kinde Zumutbaren, denn eigentlich muss es für diesen Autofahrer mitdenken. Dasselbe gilt für Fahrer, die zu schnell mit dem Wagen einen Bogen über den Gehweg fahren, um das Fahrzeug, was dort durchaus zulässig sein mag, zum Teil auf dem Gehweg zu parken. Und dabei natürlich nicht mit einem hinter dem daneben geparkten Fahrzeug laufenden Kleinkind rechnen.

Wir überqueren die Straße

Jetzt kommt die nächste, noch schwierigere Lektion: Nämlich die Grenze des Gehweges, und zwar an der nächsten Straßenecke.

Weil Ihr Kind bewusst und unbewusst Ihr eigenes Verhalten nachahmt, sollten Sie sich angewöhnen,

- auf dem Gehweg möglichst weit entfernt von der Fahrbahn zu gehen.
- bevor Sie die Fahrbahn überqueren, an der Bordsteinkante stehen zu bleiben und sorgfältig nach beiden Seiten schauen.
- nur dann losgehen, wenn die Fußgängerampel grün zeigt.
- Straßen - sofern möglich - nur an gesicherten Stellen - wie Ampel oder Zebrastreifen - zu überqueren und dafür auch kleine Umwege in Kauf zu nehmen.

Unterstützen Sie die Lernfähigkeit Ihres Kindes, und probieren Sie folgendes aus:

- Erklären und vom Kind erklären lassen.
- Vormachen und das Kind zuschauen lassen.
- Gemeinsam - Hand in Hand – machen.
- Allein machen lassen.

Bleiben Sie gemeinsam am Bordstein stehen, und erklären Sie Ihrem Kind, dass es die Straße nur überqueren darf, wenn sich keine Autos mehr nähern. Fordern Sie Ihr Kind anschließend auf, zunächst nach links, dann nach rechts und dann wieder nach links zu schauen. Wenn die Fahrbahn frei ist, sollte man zügig, aber ohne Hast über die Straße gehen. Bevor Sie mit dem „Unterricht“ fortfahren, lassen Sie sich von Ihrem Kind noch einmal erklären, wie es sich verhalten soll.

Als Nächstes machen Sie Ihrem Kind vor, was Sie ihm erklärt haben. Ihr Kind wartet solange auf dem Gehweg. Dabei sprechen Sie laut mit sich, was Sie gerade tun.

Nehmen Sie anschließend Ihr Kind an die Hand, übergeben Sie ihm die Führung und lassen Sie sich von Ihrem Kind sagen, was zu tun ist.

Schließlich überquert Ihr Kind allein die Straße, wobei es laut ausspricht, was es tut, und was es von dem Geschehen auf der Straße wahrnimmt.

Die ersten wichtigen Übungen, die Sie so mit Ihrem Kind durchführen sollten:

- Allein die Fahrbahn überqueren.
- Richtiges Verhalten am Zebrastreifen.
- Überqueren der Fahrbahn an der Ampel.
- Überqueren der Fahrbahn zwischen parkenden Fahrzeugen (wenn es nicht anders geht!).

Bringen Sie Ihrem Kind bei, möglichst nur gesicherte Fahrbahnüberquerungen zu benutzen, wie z. B. Fußgängerbrücken, Fußgängerampeln und Zebrastreifen.

„Kind und Verkehr“

Unsere Empfehlung:

Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat e. V. (DVR) bietet kostenfreie Veranstaltungen „Kind und Verkehr“ an, in denen Eltern von Vorschulkindern zu allen Fragen der Verkehrssicherheit für Kinder umfassend und detailliert informiert werden.

Voraussetzung ist, dass sich 15 bis 20 interessierte Eltern zusammenfinden, die über den DVR, den ADAC oder die nachfolgend genannten Institutionen einen Moderator anfordern und einen Termin vereinbaren.

Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V. (DVR),
E-Mail: info@dvr.de,
Internet: www.dvr.de

ACE Autoclub Europa e. V.,
E-Mail: verkehrssicherheit@ace-online.de

ADAC-Zentrale,
E-Mail: verkehr.sicherheit@adac.de,
Internet: www.adac.de/verkehr

Arbeitsgemeinschaft Deutscher
Verkehrserzieher e. V. (ADV),
E-Mail: adv@web.de

Auto- und Reiseclub Deutschland – ARCD
E-Mail: info@arcd.de

Deutsche Verkehrswacht e. V.,
E-Mail: dvw@dvw-ev.de
Internet: www.dvw-ev.de

Entspannte Stimmung

Tatsächlich sind die Anforderungen, welche die Verkehrserziehung an die Eltern stellt, gar nicht so groß. Das Einfachste ist, zunächst das eigene richtige Verhalten im Straßenverkehr ganz beiläufig zum Thema zu machen. Entweder, indem Sie es kommentieren, oder aber Sie fragen Ihr Kind, warum Sie sich jetzt gerade so verhalten. Leider sind wir immer wieder gedankenlosen Menschen ausgesetzt, die auch in nächster Nähe von Kindern gegen die wichtigsten Verkehrsregeln verstoßen. Machen Sie Ihr Kind auf solches Fehlverhalten aufmerksam und lassen Sie es von ihm bewerten. Erfolg versprechend ist die Verkehrserziehung dann, wenn sie in entspannter Stimmung stattfindet. Sowohl Ihrer als auch der Ihres Kindes. Dazu gehören genügend Zeit, schönes Wetter, eine besonders geeignete Straße, ein ausgeruhtes und aufnahmebereites Kind. Sie können sich aber auch an einer viel befahrenen Kreuzung auf eine Bank oder einen

Blumenkübel setzen und gemeinsam das Verhalten der Verkehrsteilnehmer beobachten und kommentieren.

Was Ihr Kind auf keinen Fall tun sollte:

- Quer über die Kreuzung gehen.
- Bei Rot über die Straße laufen.
- Zwischen parkenden Autos die Straße zu überqueren.
- Auf Straßen und Gehwegen außerhalb verkehrsberuhigter Zonen spielen (auch dort muss leider mit Rasern gerechnet werden).
- Autofahrer schikanieren, indem die Fußgängerampel sinnlos betätigt wird, um den Verkehrsfluss zu unterbrechen. Auch, wenn man nur über die Straße geht, um sie auf der anderen Seite noch mal einzuschalten.
- Fahrende und geparkte Autos oder gar den ganzen Straßenverkehr als Spielobjekt zu missbrauchen.
- Autos bemalen, darauf herumklettern.
- Vom Gehweg aus vorbeifahrende Autos mit Wasserpistolen bespritzen, mit Gummi- oder Schneebällen bewerfen.
- Auf dem Gehsteig herumhüpfen, um so bei einem sich nähernden Autofahrer den Eindruck zu erwecken, sie würden gleich auf die Straße springen.
- Im Winter an gefährlichen Stellen eimerweise Wasser auf die Straße gießen, damit Unfälle geschehen, weil die Fahrzeuge ins Rutschen geraten.
- Von Autobahnbrücken Steine auf Autos werfen und damit schwerste Unfälle provozieren.

Lernen durch frühe Gewöhnung

Generell sollten Kinder gewohnt sein, sich im Straßenverkehr richtig zu verhalten, sodass sie es auch unbewusst tun. Also grundsätzlich beim Spielen fern der Fahrbahn bleiben, und, wenn diese unbedingt überquert werden muss, zunächst am Bordstein stehen bleiben. Das Stehenbleiben am Bordstein ist das Wichtigste. Wenn Sie Ihr Kind daran gewöhnt haben, nicht achtlos die Straße zu überqueren, sondern nur, wenn wirklich keine Gefahr durch Fahrzeuge droht, haben Sie hinsichtlich der Verkehrserziehung eine Hauptaufgabe erfüllt. Das gelingt am besten, wenn man das Kind schon so

früh wie möglich daran gewöhnt, dass das Stehenbleiben am Bordstein so selbstverständlich ist, wie das Anschließen auf dem Kindersitz vor dem Losfahren.

Grundbegriffe der Verkehrserziehung

Wenn Ihr Kind alt genug ist, um allein das Grundstück zu verlassen, sollte es auf jeden Fall folgendes gelernt haben:

- Wo gehe ich als Fußgänger?
- Wo endet mein Bereich, und wo beginnt der Teil der Straße, auf dem Fahrzeuge Vorrang haben?
- Wo muss ich stehen bleiben und mich orientieren, wenn ich die Fahrbahn überqueren will?
- Wie habe ich mich an Ampeln und Zebrastreifen zu verhalten?
- Wie erkenne ich, wann ich die Fahrbahn sicher überqueren kann (Entfernungen/Geschwindigkeiten)?
- Wie verhalte ich mich beim Überqueren der Fahrbahn, z. B., wenn aus einer Grundstückseinfahrt oder Seitenstraße plötzlich ein Fahrzeug in meine Richtung auf die Straße einbiegt?
- An welchen Stellen ist es relativ einfach und sicher, die Fahrbahn zu überqueren?

Soweit die Grundbegriffe der Verkehrserziehung.

Beobachten Sie Ihr Kind

Für Ihr Kind ist es lebenswichtig, Sie so oft wie möglich als Fußgänger im Straßenverkehr zu begleiten, um anschaulich zu erfahren, wie es sich dort richtig verhalten soll. Ihr Kind lernt besser, wenn Sie sich möglichst oft von Ihrem Kind führen und sich erklären lassen, warum Sie sich wann und wo wie verhalten sollten. So können Sie am besten beurteilen, ob Ihr Kind die Entfernungen und Geschwindigkeiten richtig einschätzen kann - langsam, schnell, viel zu schnell -, oder ob es nur geraten hat. Nutzen Sie jede Gelegenheit, um das Verkehrsverhalten Ihres Kindes zu beobachten, ohne dass es sich beobachtet fühlt. Bleibt es auch im Spiel an der Bordsteinkante stehen?

Die „gehobene“ Verkehrserziehung

Wenn Sie den Eindruck haben, dass Ihr Kind gute Fortschritte im Umgang mit dem Straßenverkehr gemacht hat und alt genug für schwierigere Aufgaben ist (meistens nach Vollendung des 5. Lebensjahres), können Sie die Verkehrserziehung weiter vorantreiben und sich mit neuen Aufgaben befassen:

Erst nach links schauen, dann nach rechts und dann noch einmal kurz nach links

Kinder können in der Regel erst mit 10 Jahren bestimmen, wo links und wo rechts ist. Wichtig ist jedoch, dass Ihr Kind lernt, dass Autos als Erstes von links kommen können, wenn es die Fahrbahn betreten will und dann ab Fahrbahnmitte von rechts. Also muss man erst nach links blicken und, wenn sich von dieser Seite kein Fahrzeug nähert, nach rechts und dann wieder kurz nach links, um dann bei freier Fahrbahn gefahrlos die Straße überqueren zu können. Versuchen Sie es mit der Denkhilfe, dass das Herz links schlägt: Also erst die Herzseite, dann zur anderen Seite und zum Schluss noch einmal zur Herzseite.

Mehrspurige Straßen sollten Kinder stets nur an Fußgängerampeln oder Zebrastreifen überqueren. Um ganz sicher zu gehen, muss Ihr Kind sich zuvor davon überzeugt haben, dass heranfahrende Autos auch tatsächlich zum Stehen gekommen sind. Erst dann geht's los. Beim Überqueren der Straße bitte nicht trödeln aber auch nicht rennen, sondern zügig geradeaus und im rechten Winkel, also nicht schräg, sondern auf dem kürzesten Weg zum gegenüberliegenden Gehweg gehen.

Das schwarze Loch

Wenn man in der dunklen Jahreszeit die Straße überqueren will, sollte man dies nicht im „schwarzen Loch“ zwischen den Straßenlaternen tun, sondern direkt in deren Lichtkegel, gut sichtbar für die Autofahrer. Weil viele Kinder glauben, das beleuchtete Auto, welches sie so gut sehen können, sehe sie ebenso gut, verunglücken im Winter doppelt so viele

Kinder, wie im Sommer morgens auf dem Weg zur Schule.

Der Sichtschatten am Kantstein

Ihr Kind muss wissen, dass das Überqueren einer Straße zwischen geparkten Autos besonders gefährlich ist. Nur wenigen Kindern ist bewusst, dass die gleiche Gefahr von sämtlichen übrigen Gegenständen in der Nähe eines Kantsteins ausgeht, die ihm die Sicht auf heranfahrende Fahrzeuge versperren. Und genau diese Gegenstände verdecken einem Autofahrer die Sicht auf das Kind, welches die Fahrbahn überqueren will. Bei einer dicken großen Litfasssäule ist dies ganz offensichtlich, nicht aber unbedingt bei einer einfachen Mülltonne mit einem dahinter stehenden Dreikäsehoch oder einer etwa einen Meter hohen Hecke. Die Anforderung an Ihr Kind, alle diese Umstände zu bedenken und die Entscheidung zu treffen, doch besser einen Umweg zu einer gut sichtbaren Stelle zu gehen, sind ganz beträchtlich. Bleiben Sie deshalb schön hartnäckig, und versuchen Sie, Ihrem Kind diese Einsicht zu vermitteln. Wenn Ihr Kind durch Ihr Vorbildverhalten von klein auf gewohnt ist, sich entsprechend vorsichtig zu verhalten, wird es ihm leichter fallen, solche Gefahren zu vermeiden. Hilfreich ist auch, Ihr Kind in der konkreten Situation immer wieder im Gespräch darauf aufmerksam zu machen, oder besser noch, es selbst entscheiden zu lassen, wo es am Sichersten ist, über die Straße zu gehen. Und ganz nebenbei gewöhnt sich Ihr Kind daran, den Straßenverkehr bewusst wahrzunehmen und sich im Laufe der Zeit auch sicher darin zu bewegen.

Die Fußgängerampel und ihre Gefahren

Kinder lernen sehr schnell, dass das rote stehende Männchen „stehen bleiben“ und das grüne gehende Männchen „losgehen“ heißt. Doch bevor es dann wirklich losgeht, sollte Ihr Kind sich zunächst davon überzeugt haben, dass die heranfahrenden Fahrzeuge auch tatsächlich angehalten haben. Gefährlich sind nämlich solche Autofahrer, die an einer Kreuzung bei grün losfahren, dann abbiegen, ohne

jedoch das Kind neben sich auf dem Fußgängerstreifen wahrzunehmen. Ihr Kind muss also immer für den Autofahrer mitdenken und lernen, an einer Kreuzung immer zuerst nach hinten zu blicken, um sich zu vergewissern, ob noch ein Abbieger um die Ecke gefahren kommt.

Es kann passieren, dass beim Überqueren eine Ampel plötzlich auf Rot umschaltet. In einer solchen Situation sollte Ihr Kind nicht in Panik geraten und mitten auf der Straße stehen bleiben, sondern zügig weitergehen, um dort die nächste Grünphase abzuwarten. Und bitte so lange warten, bis das grüne Männchen der Fußgängerampel auch wirklich leuchtet.

Die Gefahren des Zebrastreifens

Auch der Zebrastreifen ist leider nur ein bedingt gesicherter Übergang, denn gerade dort ereignen sich Fußgängerunfälle recht häufig. Deshalb muss Ihr Kind auch hier besonders aufmerksam und vorsichtig sein, und nicht einfach achtlos über die Straße laufen, im Vertrauen darauf, dass die Autos schon anhalten werden. Deshalb immer so lange abwarten, bis die Autos auch tatsächlich stehen, am besten mit Blickkontakt zum Fahrer. Ihr Kind sollte auch wissen, dass manche Autofahrer völlig abgelenkt sind und den Zebrastreifen überhaupt nicht wahrnehmen, sondern nur deshalb langsamer fahren, weil sie z. B. eine Hausnummer suchen. Dem Autofahrer ein Handzeichen zu geben kann hilfreich sein; sehr gefährlich ist jedoch die irriige Vorstellung, dass sich damit ein heranfahrendes Auto zum Anhalten zwingen lässt. Besondere Vorsicht gilt auch für Mofa-/Motorradfahrer und natürlich Radfahrer, die völlig lautlos und meistens sehr schnell fahren.





Baustellen

Es kommt leider immer wieder vor, dass Baustellen schlecht gesichert werden, Engpässe entstehen und der Gehweg für Fußgänger gesperrt wird. Häufig werden Fußgänger dann durch ein Hinweisschild aufgefordert, „mal eben“ die Straßenseite zu wechseln. Für Erwachsene sicher auch kein Problem, aber für Kinder, die noch nicht lesen können, kann es gefährlich werden, weil diese einfach auf der Fahrbahn weitergehen, um an der Baustelle vorbei zu kommen. Damit Ihr Kind sich nicht selbst gefährdet, sollten Sie gemeinsam die Gefahrenstellen vor Ort besichtigen und Ihrem Kind notwendige Verhaltensweisen erklären.

Notfalleinsatz mit Blaulicht und Martinshorn

Ihr Kind weiß bestimmt schon, wie ein Krankenwagen oder ein Feuerwehrauto aussieht und wahrscheinlich auch, dass diese Fahrzeuge bei einem Notfalleinsatz Vorrang vor allen andern Verkehrsteilnehmern haben. Ganz anders ist es jedoch bei zivilen Einsatzfahrzeugen, denn diese unterscheiden sich kaum von anderen Pkws. Es ist also wichtig für Ihr Kind zu wissen, dass es zivile Einsatzfahrzeuge mit Martinshorn und Blaulicht gibt, ein Einsatz jederzeit möglich ist, und alle Verkehrsteilnehmer verpflichtet sind, auch für diese Fahrzeuge die Straße sofort frei zu machen.

Der erste Schulweg

Für neu eingeschulte Kinder sind die Anforderungen an den Straßenverkehr beträchtlich, besonders in der Stadt. Aber auch hier können Sie entscheidend dazu beitragen, dass Ihr Kind von Anfang an besser geschützt ist: Durch Auswahl der Kleidung und des Schulranzens.



Schulranzen und Kleidung

Wie wichtig für Kinder im Straßenverkehr Kleidung mit Warn- und Signalcharakter hat, haben wir zuvor auf Seite 10 erläutert. Und so, wie die Warnkleidung zum Straßenverkehr gehört, gehört der Schulranzen zur Schule. Doch aufgepasst! Schulranzen ist nicht gleich Schulranzen. Es gibt nämlich auch hier qualitativ unterschiedliche Exemplare, die Ihrem Kind schaden oder nützlich sein können.

Ganz einfach: Ein Schulranzen ist für Ihr Kind schädlich, wenn er zu schwer ist. Das Leergewicht sollte höchstens 1,5 kg betragen. Wenn er gefüllt mehr als 1/10 des Körpergewichtes Ihres Kindes wiegt, ist er ungesund, weil er Verkrümmungen der Wirbelsäule und Verformungen der Füße verursachen kann. Außerdem schränkt er die Bewegungsfreiheit Ihres Kindes ein und stört die Konzentration auf den Straßenverkehr!

Damit der Schulranzen möglichst leicht bleibt, sollten Sie immer dafür sorgen, dass Ihr Kind tatsächlich nur Schulbücher, Mappen oder Hefte mitnimmt, die für den

jeweiligen Tag auch tatsächlich gebraucht werden.

Tipp: Nutzen Sie doch einfach den Elternabend und schlagen Sie vor, dass „**leichte Lehrbücher**“ (also für einzelne Klassenstufen und nicht gleich für mehrere) bevorzugt werden sollten, oder aber alternativ alle Schulbücher in einem verschlossenen Schrank im Klassenzimmer aufbewahrt werden.

Einen Sicherheitsvorteil für Ihr Kind bietet z. B. ein Schulranzen, der - ebenso wie die Kleidung - eine **Signalfarbe** hat und **großzügig mit Reflektoren** ausgestattet ist, ohne viel eigenes Gewicht zu haben. Noch besser: Reflektoren, die selbst leuchten.

Auch für Schulranzen gibt es eine DIN Norm. Nämlich die DIN Norm 58 124 „Schulranzen - Anforderung und Prüfung“, nach deren Maßstäben ein Schulranzen beschaffen sein sollte. DIN Norm geprüfte Schulranzen haben den Vorteil, dass sie mit breiten und gut gepolsterten Schultergurten ausgestattet sind, die die Last auf dem Oberkörper besser verteilen. Für einen optimalen Sitz müssen die Gurte so eingestellt sein, dass der Schulranzen im oberen Bereich der Wirbelsäule aufliegt.

Hinweis: Kaufen Sie keine Schultasche für die Hand oder zum umhängen, denn die einseitige Belastung einer Körperhälfte führt zu einer Schiefhaltung des Rumpfes.



Verkehrserziehung für Schulanfänger (Stichwort: Elternabend)

Der Klassenlehrer und seine Schule können in erheblichem Umfang zur Sicherheit Ihres Kindes und seiner Klassenkameraden/innen auf dem Schulweg beitragen, indem sie Angebote zur Verkehrserziehung in Schulen und zur Feststellung und Beseitigung von Gefahrenstellen auf dem Schulweg nutzen.

„Kind und Verkehr“

Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat e. V. bietet für Eltern von Kindergartenkindern und Schulanfängern einen kostenlosen Verkehrsunterricht in Form eines Elternabends an. Dabei werden die Gefahren des Straßenverkehrs für Kinder unter 10 Jahren, und wie sie ihnen begegnen können, anschaulich dargestellt. Eine solche Veranstaltung kann über die Schule erfolgen.

Für weitere Auskünfte:

Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V. (DVR)

E-Mail: info@dvr.de

Internet: www.dvr.de

ADAC-Zentrale

E-Mail: verkehr.sicherheit@adac.de,

Internet: www.adac.de/verkehr

„Schulwegsicherung“

Das Verkehrstechnische Institut der Deutschen Versicherer bietet ein Programm an, das sich an Eltern, Lehrer, Polizei, Planungsämter, Straßenbau- sowie Straßenverkehrsbehörden richtet. Es ist ein sehr informatives und hilfreiches Programm, das systematisch Gefahrenstellen des Schulwegs um eine bestimmte Schule herum aufspürt, Konzepte zur Beseitigung von Gefahrenstellen entwickelt und umsetzt.

Das Planerheft „Schulwegsicherung“ enthält zudem auch erforderliche Muster-schreiben.

Für weitere Auskünfte:

Verkehrstechnisches Institut der Deutschen Versicherer,

Friedrichstr. 191, 10177 Berlin

E-Mail: vtiv@gdv.org

Internet: www.vtiv.de

Schulwegsicherung selbst vorbereiten

Bestandteil des Programms „Schulwegsicherung“ ist der auf Seite 18 abgedruckte Fragebogen für Eltern. Nehmen Sie den Fragebogen doch einfach mit zum Elternabend und verteilen ihn an andere Eltern, damit rechtzeitig geprüft werden kann, ob und welche Gefahrenstellen auf dem Weg zur Schule vorhanden sind. Berücksichtigen Sie folgende Punkte:

- Werden Schulkinder an Stellen, die für das Überqueren der Straße vorgesehen sind, durch parkende Fahrzeuge gefährdet? Könnte dort ein Bügel oder Geländer angebracht werden? Gibt es eine Fußgängerampel?
- Ist der Einsatz eines Eltern- oder Schülerlotsen sinnvoll und notwendig? Wenn ja, wer könnte diese Aufgabe übernehmen?
- Gibt es stark befahrene Radwege neben den Gehwegen? Ist der Gehweg nur auf einer Seite? Endet er plötzlich oder wird er blockiert? Sind schwer einsehbare Grundstücksausfahrten vorhanden?
- Ist eine 30 Km/h-Zone mit Aufpflasterungen erforderlich, um so die Autofahrer zu einem langsameren Fahren zu veranlassen? Sollten regelmäßige Radarkontrollen durchgeführt werden?
- Gibt es schlecht gesicherte Baustellen mit Engpässen und gesperrten Gehwegen, die unkundige Kinder veranlassen, einfach auf der Fahrbahn weiter zu gehen, um an der Baustelle vorbei zu kommen?

Da es um das Leben und die Gesundheit aller Schulkinder geht, lohnt sich Ihr Einsatz für die Schulwegsicherung auf jeden Fall.

Der Schulwegplan

Bitte beantworten Sie die Fragen gemeinsam mit Ihrem Kind.

1. Wie gelangt Ihr Kind in der Regel zur Schule?

Bitte das oder die zutreffende(n) Kästchen ankreuzen

- zu Fuß
- mit dem Fahrrad
- mit dem Linienbus / Straßenbahn
- mit Schulbus
- im Auto

2. Zeichnen Sie bitte gemeinsam den Schulweg in die beiliegende Karte ein.

Falls Ihr Kind verschiedene Wege benutzt, tragen Sie alle ein.

Dabei soll deutlich werden,

- auf welcher **Straßenseite** Ihr Kind jeweils geht
- wo es an Kreuzungen und Einmündungen die Straßenseite wechselt
- wo die Straße sonst noch überquert wird

3. Welche Gefahren gibt es auf diesem Schulweg?

Tragen Sie die Nummern der auftretenden Mängel an den entsprechenden Stellen der Karte ein.

Das **Überqueren** ist schwierig,

- 1) ... weil der Verkehr zu stark ist
- 2) ... weil zu schnell gefahren wird
- 3) ... weil die Straße zu breit ist
- 4) ... weil abbiegende Autos zu beachten sind

Die **Sicht** ist schlecht,

- 5) ... durch parkende Autos
- 6) ... durch Hecken, Bäume usw.
- 7) ... wegen der Kurve oder Kuppe

Weitere Mängel (ggf. kurz benennen):

- 8) Gehweg _____
breit genug für eine Gruppe von 3 oder 4 Kindern?
- 9) Ampelschaltung _____
zu lange rot, zu kurz grün für Fußgänger?
- 10) andere Mängel _____

Hier bitte kopierten
Kartenausschnitt
hineinkleben



Wie kommen wir zur Schule?

Zu Fuß!

In diesem Zusammenhang erinnern wir daran, dass Sie Ihr Kind möglichst nicht mit dem Auto zur Schule fahren sollten. Denn dann lernt es nicht, sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen. Außerdem besteht durch ein erhöhtes Verkehrsaufkommen im Bereich der Schule auch eine erhöhte Unfallgefahr.

Ab Seite 23 wird ausführlich dargelegt, warum das Fahrrad für einen Schulanfänger ein ungeeignetes Verkehrsmittel ist. Sofern es die Entfernung zulässt, sollten Schulanfänger möglichst zu Fuß und in den ersten vier Wochen in Begleitung der Eltern zur Schule gehen, und von diesen auch wieder abgeholt werden. Wenn es in der Nachbarschaft mehrere Schulanfänger gibt, bieten sich Gemeinschaften an. Z. B. könnten die Eltern mehrere Kinder zur Schule bringen, und andere Eltern mehrere Schulanfänger abholen und nach Hause bringen. Vielleicht können Sie Ihr Kind ja auch zu Klassenkameraden bringen, deren Eltern die Verantwortung für den weiteren Schulweg übernehmen.

Grundsätzlich ist die Sicherheit der Schulkinder zwar größer, wenn sie in Gruppen gehen, weil sie dann von den Autofahrern besser wahrgenommen werden. Allerdings besteht dann auch die Gefahr von Rangeleien und negativem Vorbildverhalten durch „Angeber“ oder ältere Schüler.

Rechtzeitig Aufstehen

Eine wichtige Voraussetzung für den sicheren Schulweg ist, dass Sie mit Ihrem Kind zu Beginn der Lernphase rechtzeitig das Haus verlassen. Bis zum Unterrichtsbeginn haben Sie dann genügend Zeit, um in Ruhe mit Ihrem wahrscheinlich noch verschlafenen Kind über das richtige Verhalten auf dem Weg zur Schule zu sprechen. Wenn Ihr Kind sich nach ein paar Wochen an den Schulweg und das frühe Aufstehen gewöhnt hat, lassen Sie Ihr Kind den Schulweg zum ersten Mal allein gehen.

Tipp: Bevor Ihr Kind das Haus verlässt, sollte es ausreichend gefrühstückt haben. Am besten mit Ihnen zusammen, dann schmeckt es einfach besser. Bemühen Sie sich morgens um eine entspannte Stimmung innerhalb der Familie, damit helfen Sie Ihrem Kind, gut in den Tag zu starten und genügend Konzentration für den Schulweg aufzubringen.

Wir üben den Weg zur Schule

Das Einüben und die Gewöhnung an den Schulweg sollte wochentags, also nicht am Sonntagvormittag, erfolgen. Am besten Sie beginnen damit schon ein paar Wochen vor dem ersten Schultag, damit Ihr Kind genügend Zeit hat, sich an den Weg und an das richtige Verhalten zu gewöhnen. Zeigen und erklären Sie Ihrem Kind den sichersten Schulweg, der keineswegs der kürzeste sein muss. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind über ausreichende Ortskenntnisse verfügt, damit es sich auf dem Hin- oder Rückweg nicht verlaufen kann. Falls es doch dazu kommt, sollte Ihr Kind bei Personen um Hilfe bitten, von denen normalerweise keine Gefahr ausgeht (Frauen mit Kindern, Verkäuferinnen im Geschäft, Polizisten etc.).

In einer solchen Situation ist es sehr hilfreich, wenn Ihr Kind seinen Nachnamen, seine Adresse und am besten noch seine Telefonnummer kennt. Lassen Sie nichts unversucht, und schreiben Sie zudem alle Daten mit einem dicken Filszstift auf die Innenseite des Schulranzens. Wenn Ihr Kind ohne fremde Hilfe auskommt und selbst telefonieren kann, sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind immer eine gültige Telefonkarte bzw. ein Handy dabei hat.

Der Weg zur Schule

Wünschenswert wäre für die ersten Schuljahre ein kurzer Schulweg auf verkehrsberuhigten Seitenstraßen. Dies ist aber leider nicht immer der Fall. Häufig kommt es vor, dass Schulen von stark befahrenen Straßen umgeben sind, manchmal sogar von Durchgangsstraßen. Für Schulanfänger und Kinder bis zu einem Alter von 10 Jahren gelten grundsätzlich die Erläuterungen auf den

Seiten. Und hier noch einmal die wichtigsten Stichpunkte:

- Den Schulweg sollten Sie möglichst zu Fuß und mit Ihrem Kind an Ihrer Hand auf der dem Straßenverkehr abgewandten Seite des Fußwegs mehrfach begehen. Sie werden bei Ihrem Kind einen besseren Lernerfolg erzielen, wenn Sie nicht mit dem Fahrrad oder Auto fahren.
- Benutzen Sie – falls vorhanden – nur gesicherte Übergänge, auch wenn dies einen kleinen Umweg bedeuten kann.
- Bleiben Sie vor Überqueren der Fahrbahn immer stehen, schauen Sie erst nach links, dann nach rechts und nochmals nach links. Gehen Sie erst los, wenn die Straße wirklich frei ist.
- Überqueren Sie grundsätzlich keine Straße, wenn die Fußgängerampel Rot zeigt. Erklären Sie Ihrem Kind die Ampel auch aus Sicht des Autofahrers..
- Niemals die Straße hinter dem Bus oder der Straßenbahn überqueren; warten Sie besser ab, bis die Fahrzeuge abgefahren sind.
- Nutzen Sie jede geeignete Gelegenheit, Ihr Kind behutsam auf die selbstständige Teilnahme am Straßenverkehr vorzubereiten.

Der Schulwegplan

Die meisten Schulen bereiten die Eltern von Schulanfängern schon lange vor dem ersten Schultag auf die Gefahren des Schulweges vor, indem sie ihnen Schulwegpläne zur Verfügung stellen. Diese sind gemeinsam mit einem für die Schule zuständigen Polizeiverkehrslehrer gearbeitet worden. In den Plan eingezeichnet werden unter anderem die am besten geeigneten Schulwege, gesicherte Fußgängerüberwege, die Gefahrenpunkte, und Straßen mit erhöhtem Verkehrsaufkommen.

Wenn Sie seitens der Schule nichts Vergleichbares erhalten haben, können Sie sich auch in der für Ihren Wohnbezirk zuständigen Polizeiwache beraten lassen. Die Beamten kennen die Unfallschwerpunkte sehr genau und können rat-suchende Eltern hilfreich unterstützen.

Oder aber fragen Sie bei Ihrer Gemeindeverwaltung nach. Entscheidend ist, dass Sie mit den Vorbereitungen rechtzeitig vor dem ersten Schultag beginnen.

Unsere Empfehlung:

Nehmen Sie zu einem Beratungsgespräch eine Kopie Ihres Stadtplanausschnittes mit, auf dem der sicherste Schulweg eingezeichnet werden kann. Mit Hilfe des Stadtplans können Sie gemeinsam mit Ihrem Kind den Schulweg immer wieder Probe laufen. Lassen Sie sich von Ihrem Sprössling auf dem Stadtplan zeigen, wo Sie sich gerade befinden, welche Gefahrenstelle als nächstes kommt, und wie sie am besten umgehen werden kann.

Wenn Sie feststellen, dass in den Schulwegplan nicht alle aktuell vorhandenen Gefahrenstellen eingezeichnet sind, informieren Sie bitte die Schulleitung. Sollte es keinen Schulwegplan geben, beanstanden Sie dies beim Elternabend.

Mit dem Schulbus zur Schule und zurück

Sofern Ihr Kind auf einen Schulbus angewiesen ist, sollte Ihr Kind die folgenden Schulbusregeln kennen und befolgen.

Die Schulbusregeln

Die wichtigsten Schulbusregeln für Kinder und Jugendliche:

1. Die allerwichtigste Regel:

Niemals vor oder hinter einem haltenden Bus über die Straße laufen! Immer warten, bis der Bus abgefahren ist, weil man erst dann wirklich sehen kann, ob die Fahrbahn frei ist.

2. Rechtzeitig von zu Hause losgehen:

Kinder, die auf dem Weg zur Haltestelle hetzen müssen, achten nicht genug auf den Straßenverkehr.

3. Nicht Toben, Laufen oder Fangen spielen an der Haltestelle:

Tobende Kinder können vor dem sich nähernden Bus oder anderen Fahrzeugen leicht auf die Fahrbahn geraten.

4. Ranzen und Taschen nebeneinander in der Reihenfolge abstellen, in der man an der Haltestelle angekommen ist.

Damit ist dann schon die Reihenfolge beim Einsteigen klar; niemand braucht an der Tür zu drängeln.

5. Mindestens 1 Meter Abstand zum heranfahrenden Bus halten:

Das ist wichtig, denn in einer Haltebucht schwingt die vordere rechte Ecke des Busses seitlich aus.

6. Nicht gegen die Bustüren drücken:

Bei Druck blockieren die Bustüren automatisch und lassen sich dadurch nicht öffnen.

7. Beim Einsteigen nicht drängeln:

Es besteht sonst die Gefahr, dass Kinder stolpern und stürzen.

8. Die Fahrkarte schon vor dem Einsteigen bereithalten und dem Busfahrer unaufgefordert vorzeigen:

Dann gibt es keinen Stau und keinen Zeitverlust, und niemand braucht ungeduldig zu werden.

9. Schulranzen und Taschen:

Mit einem Schulranzen auf dem Rücken sitzt man unbequem. Taschen sollten wegen der Stolpergefahr nicht in den Mittelgang gestellt werden, und damit andere Kinder auch sitzen können, der Fairness halber auch nicht auf die Sitzplätze.

10. Während der Fahrt gut festhalten:

Wer im Bus umherläuft oder steht, ohne sich festzuhalten, ist bei einer plötzlichen Bremsung besonders verletzungsgefährdet.

11. Beim Aussteigen auf Radfahrer achten:

Denn nicht alle Radfahrer nehmen Rücksicht auf aussteigende Fahrgäste.

12. Keine Angst vor den automatisch schließenden Türen:

Man kann nicht eingeklemmt werden. Bei Widerstand öffnen sich die Türen von selbst.

13. Zerstörungen und Verschmutzungen dem Fahrer melden:

Solche Schäden sind teuer und wirken sich auf die Fahrpreise aus.

14. Nothämmer sind keine Andenken:

Diebstahl ist keine Kleinigkeit. Bei einem Unfall können fehlende Nothämmer schlimme Folgen haben.

Achtung! Wichtig

Wenn Sie Ihre Kinder mit dem Auto zur Schule oder nach Hause fahren, parken Sie bitte nicht an den Bushaltestellen. Sie behindern damit unnötig Busse sowie ein- und aussteigende Kinder.



Wenn Sie Kinder mit dem Auto vom Bus abholen, warten Sie bitte mit Ihrem Auto nicht auf der gegenüberliegenden Straßenseite; das verleitet viele Kinder dazu, sofort nach dem Verlassen des Busses über die Straße zu rennen, ohne auf den Verkehr zu achten.

Kinder, die sich im Schulbus unvernünftig und rücksichtslos verhalten, können im Wiederholungsfall von der Beförderung ausgeschlossen werden, und zwar für längere Zeit. Der Ausschluss ist umgehend der Schule zu melden.

Auch Sie persönlich können zur Sicherheit des Schulbusverkehrs beitragen, wenn Sie sich an Ihrer Bushaltestelle freiwillig als Schulbuslotse einsetzen. Für diese ehrenvolle Aufgabe werden Sie zuvor von der Polizei eingewiesen und erhalten eine für alle Verkehrsteilnehmer gut sichtbare Warnkleidung.

Öffentliche Verkehrsmittel

Die zuvor aufgeführten Schulbusregeln gelten grundsätzlich auch für Linienbusse und Straßenbahnen.

Selbstverständlich sind die Anforderungen an Ihr Kind bei Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel weitaus höher, als bei einem Schulbus. Denn Ihr Kind wird nicht automatisch zur Schule gefahren, und auf dem Rückweg an einer ihm bekannten Haltestelle in der Nähe der Wohnung

wieder abgesetzt. Vielmehr muss Ihr Kind selbstständig die richtige Linie auswählen und an der richtigen Haltestelle aussteigen. Dies gilt um so mehr, wenn Sie z. B. berufstätig sind und keine Zeit haben, Ihr Kind morgens und mittags auf dem Schulweg zu begleiten. Deshalb ist es wichtig, dass Ihr Kind lesen kann und mit Zahlen vertraut ist. Bei Benutzung eines Linienbusses könnten Sie oder Ihr Kind notfalls auf den Busfahrer zurückgreifen, der dafür sorgt, dass Ihr Kind an der richtigen Haltestelle aussteigen kann.

Vielleicht besteht ja auch die Möglichkeit einer Fahrgemeinschaft mit anderen Eltern, die beispielsweise mittags Ihr Kind nach Hause bringen können, wenn Sie deren Kind morgens zur Schule mitnehmen. Oder aber Ihr Kind hat noch Großeltern, die sich freuen würden, etwas für ihr Enkelkind zu tun und gern bereit sind, sich um das Hinbringen und Abholen Ihres Kindes zu kümmern.

Verkehrsprojekt „Bus - Schule“ (Stichwort: Elternabend)

Der Bundesverband der Unfallkassen, Fachgruppe „Bildungswesen/Sachgebiet Verkehr“, bietet Schulkindern ein kostenloses Verkehrserziehungsprojekt zum Thema „Bus-Schule“ an. In diesem Projekt lernen Schulkinder gezielt die Besonderheiten des Mitfahrens in Schul- und Linienbussen. Verkehrsbetriebe, die ein solches Projekt anbieten, kommen auf Anforderung mit einem Bus zur Schule, damit Kinder unter fachkundiger Anleitung des Busfahrers das richtige Verhalten erlernen können. In einem Videofilm werden unterschiedliche Situationen während einer Busfahrt aufgezeigt sowie Gefahren durch praktische Beispiele aus dem Berufsalltag des Fahrpersonals erläutert.

Für weitere Auskünfte:
Bundesverband der Unfallkassen,
Fockensteinstr. 1, 81539 München
Internet: www.unfallkassen.de

Autos und Busse an der Haltestelle

Bitte denken Sie als Autofahrer immer daran, besonders vorsichtig und rücksichtsvoll zu fahren, wenn Sie an haltenden Schul- oder Linienbussen mit

Schulkindern vorbeikommen.

Wenn Sie hinter einem Schulbus herfahren, und dessen Warnblicklicht fängt an zu leuchten, dürfen Sie den Bus nicht mehr überholen. Bei allen Bussen gilt, dass man nur mit Schrittgeschwindigkeit, maximal 7 km/h, daran vorbeifahren darf, sobald sie anhalten, um Fahrgäste ein- oder aussteigen zu lassen. Dasselbe gilt, wenn Sie an einem auf der Gegenfahrbahn haltenden Bus vorbeifahren.

Unfallstatistik

Die Statistik zeigt deutlich, dass die meisten Verkehrsunfälle mit Kindern auf der Straße morgens kurz vor Schulbeginn verursacht werden, besonders in der dunklen Jahreszeit. Dann trifft ein Höchstmaß an schlechten Bedingungen aufeinander:

- Verschlafene und eilige Schulkinder
- Eilige Autofahrer im Berufsverkehr
- Schlechte Sicht- und Witterungsverhältnisse

Die Situation ändert sich schlagartig bei Schnee- und Eisglätte, weil die meisten Autofahrer dann ihr Fahrverhalten entsprechend den Witterungsverhältnissen anpassen.

An zweiter Stelle folgen statistisch gesehen die frühen Abendstunden: Wieder treffen Kinder und Jugendliche auf den Berufsverkehr, wenn sie im Dunklen vom Besuch bei Freunden oder vom Sport heimkehren.

Auf der Hand liegt, dass sich die Unfallschwerpunkte daran ausrichten, wann besonders viele Kinder unterwegs sind, also auch mittags nach der Schule und z. B. nicht während der Ferien.

Mit dem Roller oder dem Fahrrad unterwegs



Kinder unter 10 Jahren: Roller oder Fahrrad?

Ein Fahrrad beinhaltet die Aufforderung zur Teilnahme am Straßenverkehr, dessen Anforderungen Kinder unter 10 Jahren grundsätzlich nicht gewachsen sind.

Die Teilnahme am Straßenverkehr erfordert Reaktionen der Sinne und der Bewegungsmechanismen, die dem Menschen leider nicht angeboren sind. Solche Reaktionsfähigkeiten müssen deshalb erst geweckt, gefördert und erlernt werden.

Deshalb sind Kinder im Alter zwischen 6 und 9 Jahren besonders unfallgefährdet. Hinzu kommt die mangelnde Verkehrserfahrung und die noch in der Entwicklung befindlichen Gleichgewichtsorgane. Außerdem fehlt es den Kleinen an ausreichend körperlichen und geistigen Fähigkeiten, um aktiv als Radfahrer am Straßenverkehr teilzunehmen. Jeder Erwachsene weiß, wie schnell ein Kind sich durch einen kleinen Hund oder Freund ablenken lässt – und schon ist es passiert. Das Kind verliert die Balance und stürzt. Auch das Reaktionsvermögen eines Kleinkindes ist längst noch nicht so ausgeprägt, wie das eines Erwachsenen: Eine unachtsam aufgestoßene Autotür – und das Rad fahrende Kind stürzt.

Vielen Erwachsenen ist dieses Gefühl der Überforderung bekannt: Wenn sie im Stress sind und mehrere Dinge gleichzeitig bedenken und beachten müssen: Blitzschnell zu entscheiden, ob sie bei hoher Geschwindigkeit mit dem Auto besser nach links oder nach rechts ausweichen, Bremsen, Hupen und sich richtig zu verhalten, wenn der Wagen ins Schleudern gerät. Kinder unter 10 Jahren auf dem Fahrrad haben schon Probleme damit, ständig konzentriert das Verkehrsgeschehen um sich herum zu beachten und das eigene Verhalten danach auszurichten. Wenn dann noch jemand aus der Haustür auf den Fußweg tritt, und gleich-

zeitig ein Radfahrer entgegen kommt, kann das Kind bereits überfordert sein. Dann nimmt es den Straßenlaternenmast vor sich nicht mehr wahr, prallt dagegen und verletzt sich schwer.

Für Kinder im Vorschulalter ist das Fahrrad noch Spielzeug. Sie sind kaum in der Lage, damit sicher am Straßenverkehr teilzunehmen.



Geistige und körperliche Beweglichkeit

Ein äußerst wichtiges Training für die geistige und körperliche Beweglichkeit von Kindern ist die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten. Zum Beispiel im Turnverein oder in der Schule. Gute Erfolge können Sie durch regelmäßige Turn- und Gymnastikübungen erzielen, weil sie helfen, körperliche Schwächen abzubauen, den Bewegungsapparat und die Geschicklichkeit eines Kindes positiv zu beeinflussen.

Kleinkinder sind viel besser und sicherer auf einem Tretroller aufgehoben, solange sie noch nicht

- das Gleichgewicht halten können
- schnell bremsen können
- sicher um die Kurven fahren
- geistig in der Lage sind, Gefahren zu erkennen und spontan zu reagieren.



Unsere Empfehlung:

Fangen Sie bei einem dreijährigen oder vierjährigen Kind mit einem einfachen Holzroller an. Bitte kein kleines Kinderfahrrad mit Stützrädern verwenden, weil hierdurch einem Kind ein völlig falsches Fahrgefühl vermittelt wird. Besser geeignet sind Laufräder ohne Pedalantrieb.

Wenn Ihr Kind älter ist und die zuvor genannten Voraussetzungen erfüllt, dürfte ein großer Ballonroller – natürlich mit Hand-, Fußbremse und Klingel – kein Problem mehr sein.

Das Kind auf dem Fahrrad mitnehmen

Gehen Sie mit gutem Beispiel voran – ein Fahrradhelm ist nicht nur für Kinder gut! Tragen Sie und Ihr Kind immer einen Fahrradhelm, wenn Sie gemeinsam auf dem Fahrrad unterwegs sind. Auch dann, wenn der Weg noch so kurz sein sollte.

Grundsätzlich gilt:

- Radfahrer ab 16 Jahren dürfen Kinder unter 7 Jahren auf dem Fahrrad mitnehmen; aber bitte nicht auf dem Gepäckträger! Es besteht die Gefahr, dass die kleinen Füße in die Fahrradspeichen geraten und schwer verletzt werden. Auch der Kindersitz sollte so beschaffen sein, dass diese Gefahr ausgeschlossen ist.
- Ein Kindersitz muss der Größe des Kindes entsprechen. Der Kindersitz wird am Rahmen des Fahrrades angebracht und niemals an beweglichen Teilen, also nicht am Lenker. Er muss über Gurte zum Anschnallen des Kindes verfügen und über Halter für die Füße.
- Mitfahrende Kinder, ob im Kindersitz oder im Anhänger, sollten während der Fahrt immer einen Helm tragen.

Kindersitz oder Anhänger?

Ein Kinderanhänger, der hinten an das Fahrrad gekuppelt wird, ist eine bessere Alternative zum Kindersitz, denn die Stabilität des Fahrrades und dessen Fahrverhalten wird durch ein Kind als Beifahrer erheblich verschlechtert. Die Kinder haben im Kinderanhänger mehr Bewegungsfreiraum und zudem einen Regen- und Sonnenschutz. Ein rotes Fähnchen an einem flexiblen Stab signalisiert Autofahrern, dass Sie einen Kinderanhänger hinter dem Fahrrad herziehen, auch, wenn dieser durch andere Fahrzeuge verdeckt ist.

Der Fahrradhelm

Der Sturz von einem Fahrrad mit 30 km/h entspricht einer Fallhöhe von etwa 4 Metern!

Zur Grundausrüstung eines jeden Radfahrers, egal ob Erwachsener oder Kind, sollte immer ein guter Fahrradhelm gehören. Ein Helm schützt vor schweren Kopfverletzungen im Straßenverkehr oder im freien Gelände. Kinder lassen sich meistens leichter von der Notwendigkeit eines Helms überzeugen, wenn die Erwachsenen sich als Vorbild zeigen.

Fahradunfälle – Zahlen und Fakten

Diese Zahlen und Fakten sprechen für sich:

- Etwa 40 % aller den privaten Unfallversicherern gemeldeten Verletzungen nach Fahrradunfällen sind Kopfverletzungen. Durch das Tragen eines Helms können bis zu 80 % der schweren Schädelbrüche bei Fahrradunfällen verhindert werden.
- Insbesondere bei Kindern ist die Tragequote eingebrochen. Nur 37 % der unter Zehnjährigen schützen sich auf dem Fahrrad mit einem Helm. Vor 2 Jahren waren es noch 10 % mehr.
- Schlechtes Vorbild: Nur 3 % der Erwachsenen tragen einen Fahrradhelm.

Welcher Fahrradhelm ist der richtige?

Der Helm Ihres Kindes muss ihm natürlich gefallen und „cool“ aussehen, damit es stolz darauf ist.

Kaufen Sie auf keinen Fall einen Fahrradhelm zum „Hineinwachsen“. Gehen Sie deshalb gemeinsam los und lassen Sie Ihr Kind über den Wunschhelm mitentscheiden, nur so wird es ihn auch tragen. Wählen Sie einen Fahrradhelm, der folgende Voraussetzungen erfüllt:

- Amtliches Prüfzeichen nach **DIN EN 1078**.
- Der Helm sollte leicht sein, bequem sitzen und einfach zu verstellen sein (breiter und leicht einstellbarer Kinnriemen).
- Mit den Einstellmöglichkeiten und dem Verschluss muss Ihr Kind gut zurechtkommen.
- Der Helm darf nicht rutschen, und auch nicht beim kräftigen Kopfschütteln wackeln.
- Lüftungsschlitze und Insektenschutz an der Oberseite.
- Fluoreszierende Signalfarbe.

Hinweise:

- Ein Fahrradhelm kann keine Unfälle verhindern, sondern nur die Folgen von Unfällen vermeiden oder mildern. Deshalb gilt auch mit Helm: Immer Augen auf im Straßenverkehr!
- Bitte keine Mützen unter dem Helm tragen.
- Achten Sie darauf, dass Ihr Kind den Helm nur zum Fahrradfahren trägt. Bitte nicht auf Kinderspielplätzen benutzen – Strangulierungsgefahr!
- Nach einem schweren Sturz muss der Helm durch einen neuen ersetzt werden, weil er feine Haarrisse haben kann, die die Schutzwirkung beim nächsten Sturz erheblich verringern. Der TÜV empfiehlt, den Helm nach 5, spätestens jedoch 8 Jahren zu erneuern.

Das richtige Fahrrad

Wenn Sie überzeugt sind, dass Ihr Kind alt genug ist und den geistigen und körperlichen Anforderungen des Straßenverkehrs gewachsen ist, können Sie sich nach einem richtigen Fahrrad umsehen. Entscheidend ist hier die Fahrradgröße, und dafür die Größe Ihres Kindes. Das Fahrrad hat die richtige Größe, wenn Ihr Kind auf dem Sattel sitzend mit beiden Füßen den Boden erreicht.

Ausstattung eines verkehrssicheren Fahrrads

- Zwei voneinander unabhängige Bremsen
- Eine hell tönende Klingel
- Eine fest angebaute Lampe, die mindestens 15 Meter, aber nicht mehr als 20 Meter Leuchtweite hat
- Ein Dynamo
- Ein weißer Rückstrahler vorn am Rad
- Ein rotes Rücklicht hinten
- Ein roter Großflächenrückstrahler „Katzenauge“ hinten in 50 bis 60 cm Höhe über der Fahrbahn
- Gelbe Rückstrahler an den Pedalen
- Je Rad zwei gelbe Speichenstrahler oder Reifen mit reflektierenden Seitenwänden.

Wir empfehlen folgende Zusatzausstattung für ein Fahrrad:

- Der Dynamo sollte möglichst vom Hinterrad angetrieben werden
- Ein geschlossener Kettenschutz schützt vor Verletzungen durch Kette und Zahnrad
- Rutschsichere Pedale
- Rutschfeste Handgriffe mit weichen, dicken Enden
- Ein weicher Prallschutz am Lenker zur Vermeidung von Verletzungen, wenn Ihr Kind vom Pedal abrutscht und mit dem Kopf auf dem Lenker aufschlägt.



Radfahren lernen

Üben Sie das Radfahren zunächst außerhalb des Straßenverkehrs. Das geht am besten auf weichem Boden, wo die Folgen eines Sturzes nicht so schmerzhaft sind. Hilfreich sind zudem robuste lange Hosen, um Verletzungen an den Beinen zu vermeiden.

Wenn Ihr Kind eine gewisse Sicherheit hat und nicht mehr so schnell das Gleichgewicht verliert, sollten Sie kleine Fahrradausflüge unternehmen. Für den Anfang empfehlen wir Wald-, Feld- oder Wanderwege sowie Parkanlagen, damit der Umgang mit dem Fahrrad für Ihr Kind selbstverständlich wird. Je sicherer Ihr Kind auf dem Fahrrad ist, desto mehr kann es sich später auf den Straßenverkehr konzentrieren.

Hält Ihr Kind sich wirklich an die Radfahrregeln?

Prüfen Sie immer wieder nach, wie sicher Ihr Kind inzwischen im Straßenverkehr ist, und ob es sich auch tatsächlich an die Regeln hält (z. B. in der Dämmerung oder im Dunkeln stets die Beleuchtung einschaltet).

Fahrrad und Schule

Eltern ist zu empfehlen, mit dem Radfahren im Straßenverkehr so lange zu warten, bis Ihr Kind in der Grundschule die Radfahrerprüfung bestanden und den Fahrradführerschein erhalten hat. Experten sind sogar der Ansicht, dass das bisschen Fahrradunterricht in der Schule keineswegs ausreicht, und deshalb im Rahmen des Sportunterrichtes weit mehr die Geschicklichkeit auf dem Fahrrad geübt werden sollte, als Gymnastik oder Leichtathletik.

Aber auch ein verstärkter Fahrradunterricht in den Schulen reicht den Experten nicht aus; entscheidend ist das Vorbild der Eltern. Beobachten Sie Ihr Kind im Straßenverkehr besonders aufmerksam, damit Sie eine Vorstellung haben, wie sicher es sich im Straßenverkehr bewegt. Und um eigenes und fremdes Fehlverhalten mit ihm zu diskutieren und die richtigen Verhaltensweisen vorzumachen.

Achten Sie insbesondere auf das Reaktionsvermögen, die geistige und körperliche Beweglichkeit und die Urteilsfähigkeit Ihres Kindes.



Fahrradfahren unter/über 10 Jahren: Fußweg oder Straße?

In der Entwicklung Ihres Kindes ist das Fahrrad nun kein Spielzeug mehr, sondern das erste richtige Verkehrsmittel. Zumal im 10. Lebensjahr nach der 4. Klasse die Grundschule beendet ist, und vielfach der Wechsel in die Realschule oder das Gymnasium stattfindet. Das heißt, dass ein neuer Schulweg kennen gelernt werden muss, der oft noch länger ist, als der zur Grundschule. Außerdem erlaubt die Straßenverkehrsordnung nur Kindern bis zum vollendeten 10. Lebensjahr, auf dem Gehweg zu fahren. Diese Regelung wird allerdings nicht von allen beachtet; sogar erwachsene Radfahrer benutzen vielfach den Gehweg, weil sie sich dort sicherer fühlen. Abgesehen davon, dass sie gegen die Straßenverkehrsordnung verstoßen, sollten sie bedenken, dass Fußgänger in der Regel nicht mit Radfahrern rechnen, wenn sie das Haus verlassen und auf den Gehweg treten. Außerdem, dass man als Radfahrer selbstverständlich auf dem Gehweg zwischen Fußgängern viel langsamer fahren muss, als auf der Straße.

Nach der Straßenverkehrsordnung sind Kinder, die auf dem Fußweg mit dem Fahrrad fahren, verpflichtet, an einmündenden Querstraßen anzuhalten,

abzusteigen und das Fahrrad über die einmündende Straße zu schieben. Autofahrer rechnen selten mit schnell im Bereich des Gehweges die Straßeneinmündung überquerenden Radfahrern. Die Autofahrer verlassen sich meist darauf, dass sie erst beim Einbiegen in die Querstraße Rücksicht auf Radfahrer nehmen müssen.

Weil durch den Schulwechsel so viel Neues auf die Kinder einströmt, sind sie in dieser Phase in ihrer Aufmerksamkeit oft vom Verkehrsgeschehen abgelenkt. Deshalb ist gerade dann die Unfallgefahr für Kinder am größten. Ihre Aufgabe als Eltern liegt dann darin, das Verkehrsverhalten Ihrer Kinder zu kontrollieren und mit ihnen zu besprechen.

Weitere Lernprogramme für den Verkehrsunterricht in der Schule

Stichwort: Elternabend

In sehr vielen Schulen gibt es für Kinder der Jahrgänge 5. bis 9. Klasse sehr gute Konzepte für den Verkehrs- und Fahrradunterricht.

„Fahrradturnier“

Der ADAC bietet Schulen bundesweit das kostenlose Lernprogramm „Fahrradturnier“ an. Auf Anforderung durch die Schule kommt ein Trainer des ADAC mit seiner Ausrüstung in die Schule. Erforderlich ist eine Fläche in der Größe eines Fußballfeldes, auf der ein Parcours für das Turnier aufgebaut wird. Die Sieger der Jahrgänge können dann auf Kosten des ADAC an dem späteren Landes- und - wenn sie gewinnen - Bundesturnier teilnehmen.

Für weitere Auskünfte:

www.adac.de/verkehr/verkehrserziehung

„Achtung Auto“

Der ADAC bietet Schulen außerdem bundesweit das Lernprogramm „Achtung Auto“ kostenlos an. Die Schüler erleben als Beifahrer in dem ca. 1,5 Stunden dauernden Programm in praktischen Übungen selbst die Tatsachen des Straßenverkehrs mit. Zum Beispiel Reaktions-, Brems- und Anhalteweg

sowie Notbremsung und richtige Sicherung im vom ADAC mitgebrachten Auto. Aufgabe der Schule ist dann die theoretische Nachbearbeitung des Erfahrenen im Verkehrsunterricht mit den vom ADAC gelieferten Materialien.

Für weitere Auskünfte:

www.adac.de/verkehr/verkehrserziehung

Broschüren für Kindergärten und Schulen

Der Bundesverband der Unfallkassen bietet ausführliche Broschüren zum Thema praxisorientierte Verkehrserziehung im Internet unter www.unfallkassen.de an:

„Die bewegungsfreudige Schule“

Weniger Stillsitzen in der Schule, mehr sinnvolles spielerisches und sportliches Training mit Einfließenlassen verkehrstypischer Situationen

„Vom Durcheinanderlaufen zum Miteinander fahren“

Teilweise schwierige Übungen, z. B. in zunächst gegenüberstehenden Gruppen berührungslos zur anderen Seite durcheinander zu laufen, ebenso später mit dem Fahrrad.

„Mit dem Bus zur Schule“

(Siehe „Bus-Schule“)

Durch die zahlreichen pädagogisch durchdachten Spiele und Übungen werden Kinder zu Fuß und auf dem Fahrrad an Situationen wie im Straßenverkehr gewöhnt, ohne dessen Gefahren ausgesetzt zu sein.

Inlineskaten

Inlineskaten boomt. Kein Wunder, denn Inlineskaten macht Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gleichermaßen Spaß. Es bietet zudem vorzügliche Trainingsmöglichkeiten für Ausdauer, Schnelligkeit und Kraft. Trotz aller Vorteile birgt Inlineskaten aber auch Unfallgefahren, die schnell zu schmerzhaften Knochenbrüchen an Händen oder Armen führen können.



Tipps zum Inlineskaten:

- Die Schutzausrüstung sollte immer einwandfrei sein, ebenso die Funktionstüchtigkeit der Bremsen. Kugellager regelmäßig reinigen.
- In einem Inlineskating-Kurs lernt Ihr Kind die Grundtechniken und auch, wie man bei einem Sturz am besten „fällt“, ohne sich zu verletzen.
- Konzentration ist wichtig beim Skaten. Deshalb immer nach vorne sehen, um sich auf eventuelle Hindernisse rechtzeitig einstellen zu können.
- Beim Skaten keine Musik oder Ähnliches hören. Hierdurch kann sich die Reaktionsbereitschaft verringern und akustische Hinweise nicht aufgenommen werden.
- Geschwindigkeit kontrollieren und an den Bremsweg denken.
- Die Grundtechniken des Skatens sollte

Ihr Kind dort üben, wo es sich und andere nicht gefährdet, z. B. in Skate-Hallen, Fun-Parks oder auf speziellen Freizeitleflächen.

Ausrüstung:

- Schutzhelm
- Knie-, Ellbogen und Handgelenkschützer
- Spezielle Skater-Hose
- Protektoren

Achten Sie beim Kauf darauf, dass die Schutzkleidung (Helm, Protektoren) mit dem Prüfzeichen „GS“ bzw. „CE“ gekennzeichnet sind.

Tipps für den Straßenverkehr:

- Wichtig: Immer die komplette Schutzkleidung tragen.
- Lernen, zu stoppen.
- In jeder Situation die Kontrolle behalten.
- Immer auf der rechten Seite skaten.
- Fußgänger und Radfahrer von links überholen.
- Auf trockenem Untergrund skaten. Nasse und ölige Straßen meiden sowie Unebenheiten und Schotterwege. Sturzgefahr!
- Straßenverkehrsregeln beachten.
- Niemals auf der Straße skaten.
- Fußgänger haben immer Vorrang.

Internet- und E-Mail Adressen



Kompetente Ansprechpartner für weitere Fragen zum Thema Sicherheit für Kinder im Straßenverkehr:

Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V. (DVR),
E-Mail: info@dvr.de,
Internet: www.dvr.de

ACE Autoclub Europa e. V.,
E-Mail: verkehrssicherheit@ace-online.de

ADAC:
E-Mail: verkehr.sicherheit@adac.de,
Internet: www.adac.de/verkehr

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrserzieher e. V. (ADV),
E-Mail: adv@web.de

Auto- und Reiseclub Deutschland – ARCD -,
E-Mail: info@arcd.de

Deutsche Verkehrswacht e. V.,
E-Mail: dvw@dvw-ev.de
Internet: www.dvw.de

Bundesanstalt für Straßenwesen,
Internet: www.bast.de

Bundesverband der Unfallkassen,
Internet: www.unfallkassen.de

Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V.,
Internet: www.kindersicherheit.de

Gesamtverband der deutschen Versicherer, GDV,
E-Mail: info@gdv.de
Internet: www.gdv.de
www.das-sichere-kind.de
www.versicherung-und-verkehr.de

Verkehrstechnisches Institut der Versicherer VTIV,
Internet: www.verkehrstechnisches-institut.de

Weitere Empfehlungen:

Stadt-, Gemeindeverwaltung oder Polizeidirektion zum Thema „Kinder im Straßenverkehr“
(Beispiel: Polizei Hamburg,
Internet: www.hamburg.de/ruecksicht-auf-kinder oder www.polizei.bayern.de/schuetzenvorbeugen/verkehr)

Kinderforum – mit dem Zebra im Programm „mein erster Schulweg“.
Internet: www.gib-acht-im-verkehr.de

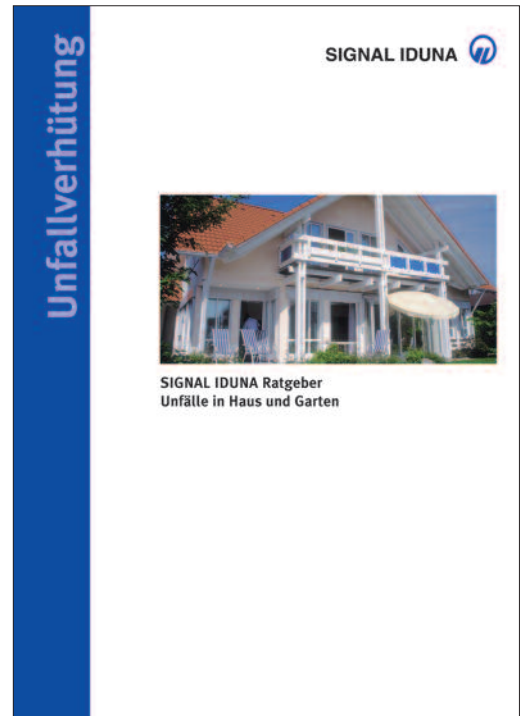
Im Großraum Hamburg: Hamburger Verkehrsverbund (HVV) Wissenswertes -> Mobilitätsausbildung/Schulberatung.
Internet: www.hvv.de

In gleicher Form haben wir auch noch die hoch interessanten Ratgeber „Trickdiebstahl“, „Schimmel“, „Unfälle in Haus und Garten“ und „PC-Sicherheit für Sie“.

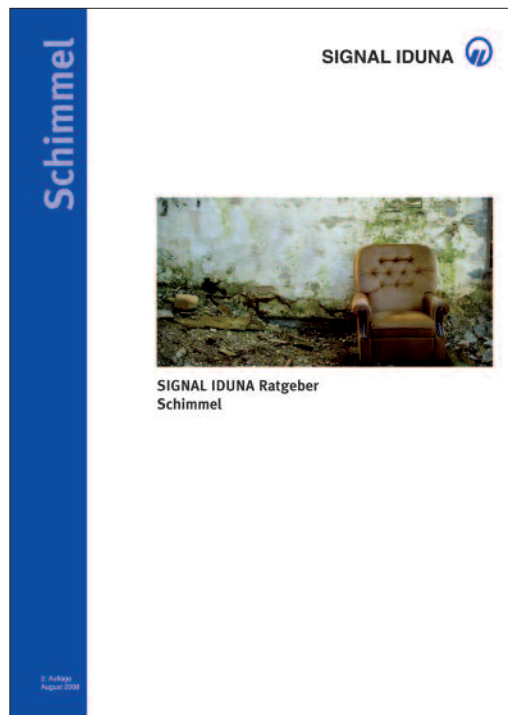
Bei Interesse sprechen Sie bitte Ihren Außendienstpartner an.



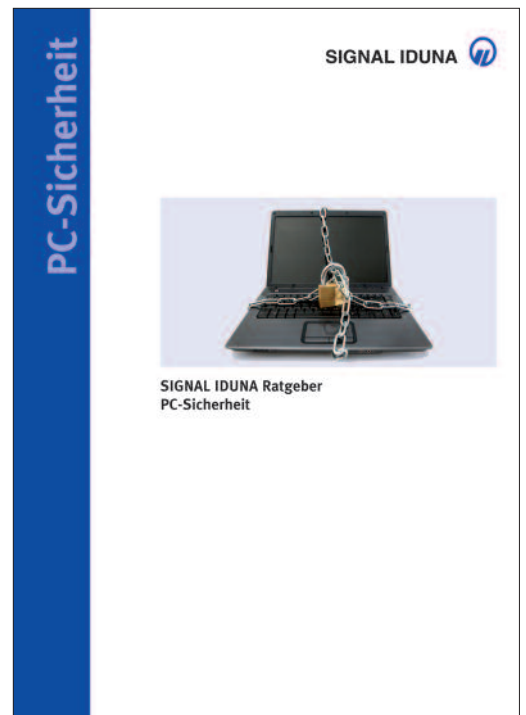
Bestellnummer 06650



Bestellnummer 07210



Bestellnummer 5805002



Bestellnummer 5804901

